Zur Rezeption der schweizerischen Literatur in der Volksrepublik China : ein Überblick

Autor(en): **Senger, Harro von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie**

Band (Jahr): **39 (1985)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-146731

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZUR REZEPTION DER SCHWEIZERISCHEN LITERATUR IN DER VOLKSREPUBLIK CHINA

Ein Überblick

HARRO VON SENGER

«Endlich können wir unseren Kopf aus dem Gehege strecken und nach draussen schauen», schrieb im Januar 1979 nach der «Kulturrevolution» (1966–1976) der heute bekannteste lebende chinesische Dichter Ba Jin, seit Frühjahr 1981 Präsident des chinesischen Schriftstellerverbandes, in seinem Essai «Vermehrt westliche berühmte literarische Werke drukken».[1] Die Weltoffenheit dieses 1904 geborenen chinesischen Schriftstellers dokumentiert sein Besuch in Zürich im Oktober 1981 auf Einladung der Präsidialabteilung der Stadt Zürich im Anschluss an seine Teilnahme am 45. Internationalen PEN-Kongress in Lyon und Paris.[2]

Ba Jin war kein Rufer in der Wüste. Viele Chinesen dachten wie er. Kein Wunder, dass sich der Bann über Werke der ausländischen Literatur nicht nur in den chinesischen Bibliotheken,[3] sondern auch in den chinesischen Massenmedien löste. Der am 1. Januar 1978 gegründete «Shanghaier Verlag für Übersetzungen» (Shanghai Yiwen Chubanshe)[4] konzipierte zusammen mit dem Pekinger Volksliteraturverlag die «Reihe berühmter Werke der ausländischen Literatur»[5] mit zunächst 200 Bänden von über 120 Autoren aus der Antike bis zur Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und die chronologisch daran anschliessende auf 200 Bände angelegte «Reihe von Werken der ausländischen Literatur des 20. Jahrhunderts».[6] Ähnliche Reihen starteten auch andere chinesische Verlage, zum Beispiel der Volksverlag Hunan. Bemerkenswert sind zwei insbesondere jugendlichen Lesern gewidmete Serien des Volksverlages Guangdong und des Volksverlages Hunan von vereinfachten Fassungen ausländischer Klassiker in chinesischer Übersetzung.[7]

Bis Ende 1982 zählte man etwa 600 chinesische Übersetzungen ausländischer literarischer Werke, mehr als 3000 Spezialisten – 1978 waren es noch zirka 600 gewesen –, 37 Institute und Seminare sowie acht nationale und zwölf regionale akademische Gesellschaften für ausländische Literatur.[8] 22 allgemein zugängliche Periodica mit Namen wie «Ausländische Literatur» *(Waiguo Wenxue)*,[9] «Zeitgenössische ausländische Literatur» *(Dangdai Waiguo Wenxue)*,[10] «Weltliteratur» *(Shijie Wenxue)*,[11]

«Studien über ausländische Literatur» *(Waiguo Wenxue Yanjiu)*,[12] «Japanische Literatur» *(Riben Wenxue)*[13] sowie «Sowjetische Literatur» *(Sulian Wenxue)*[14] erscheinen unter anderem in Peking, Shanghai, Changchun, Kanton und Nanjing. Zwei dieser Zeitschriften veranstalteten zur Stimulierung und qualitativen Niveauhebung der Übersetzung ausländischer literarischer Werke und zur Förderung des chinesischen Übersetzernachwuchses den ersten literarischen Übersetzungswettbewerb seit der Gründung der Volksrepublik China. Von einer zu übersetzenden amerikanischen Kurzgeschichte trafen in der vorgeschriebenen Zeitspanne aus ganz China und aus Übersee 4002 chinesische Übersetzungen ein, von denen 60 prämiert wurden.[15]

Im Jahr 1982 erfasste eine chinesische Statistik 658 in mehr als 40 grossen Periodica der Volksrepublik China veröffentlichte Forschungsarbeiten und einführende Traktate betreffend die ausländische Literatur, wobei thematisch die USA und Europa (zusammen 54%) vor Russland bzw. der Sowjetunion (24%) und Ostasien (10%) obenaufschwangen. Mit mehr als 10 Abhandlungen geehrt wurden fünf Autoren, darunter nur ein Vertreter der deutschen Sprache: Goethe.[16]

Ausländische Schriftsteller fanden sogar Eingang in die chinesischen Schulbücher. Die Mittel- und Oberschüler machen in ihren derzeit gebräuchlichen Lehrbüchern der chinesischen Sprache Bekanntschaft mit Andersen, Balzac, Cervantes, Fadejew, Gogol, Gorki, Maupassant, N.A. Ostrowski, Shakespeare, Tschechow, Mark Twain und Heinrich Heine.

Zahlreich sind die Nachdrucke von bereits vor der «Kulturrevolution» erschienenen chinesisch übersetzten Werken westlicher Schriftsteller wie Jane Austen, Balzac, Dickens, Raffaello Giovagnoli, Goethe, Jaroslav Hašek, Victor Hugo, Ibsen, Thomas Mann, Schiller, Shakespeare, Stendhal, Tolstoi und Ethel Lilian Voynich. Es blieb indes nicht nur bei diesen Nachdrucken, sondern es wird nun dem chinesischen Leser westliche Literatur vermehrt auch durch Erstübersetzungen in seiner Sprache erschlossen. Es handelt sich dabei um Werke von Ingeborg Bachmann, Heinrich Böll, Georg Büchner, Michel Butor, William Faulkner, John Galsworthy, Peter Handke, Hemingway, E.T.A. Hoffmann, Franz Kafka, Gottfried Keller, Heinrich von Kleist, Kurt Kusenberg, Arthur Miller, Bolestaw Prus, Henryk Sienkiewicz, Oscar Wilde, Stefan Zweig u.a.

Zahlreiche Nachschlagewerke klären den chinesischen Leser über die Weltliteratur auf. Das umfassendste derartige Nachschlagewerk erschien 1982 in Peking und Shanghai. Es trägt den Titel *Zhongguo Da Baike Quanshu: Waiguo Wenxue*[17] (Enzyklopädia Sinica: Ausländische Literatur), umfasst zwei Bände, 1261 Textseiten und 3 543 000 auf 3006

Stichwörter verteilte Schriftzeichen. Unter dem Stichwort «Ruishi Wenxue»[18] («Schweizer Literatur») steht hier:

> In der Schweiz gibt es vier Sprachregionen mit je unterschiedlichen kulturellen Traditionen. Dabei sind die kulturellen Traditionen des deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Landesteils eng mit den Kulturen der jeweiligen Nachbarstaaten verbunden. Daher besitzt die Schweiz keine einheitliche nationale Literatur. Was man als Schweizer Literatur bezeichnet, besteht eigentlich aus einer Literatur der deutschsprachigen Schweiz, einer solchen der französischsprachigen Schweiz, einer Literatur der italienischsprachigen Schweiz und einer solchen der rätoromanischen Schweiz.

Diese Zeilen in der Enzyklopädia Sinica stammen nicht etwa von Chinesen, sondern aus einem 15seitigen maschinengeschriebenen Manuskript mit dem Titel «Allgemeiner Überblick über die schweizerischen Literaturen», das im Auftrag der Pro Helvetia der «Chefkompilator» Arthur Zimmermann, wie die Chinesen ihn bezeichnen, gemeinsam mit Jürg Altweg, Giovanni Orelli, Marianne Grauwiler und Lezza Uffer zusammenstellte.[19] Als Vermittlerin dieses chinesisch-schweizerischen Kulturaustausches zeichnete sich die Schweizer Botschaft in Peking aus, wie Jing Bao unlängst in der Pekinger Zeitschrift *Zhongguo Shuxun*[20] (China Books) dankbar hervorhebt.

Die Ausführungen über die Schweizer Literatur in der Enzyklopädia Sinica sind eine Übersetzung des Pro-Helvetia-Textes, der hier und dort etwas verändert wird. So wandelt sich das «schweizerische Sprachgebiet», aus dem gemäss jenem Hartmann von Aue stammte, in der von Zhang Li[21] besorgten Edition und Übersetzung in ein «deutschschweizerisches Sprachgebiet», und «die bedeutendste anti-faschistische Bühne Europas», als die der Pro-Helvetia-Text das Schauspielhaus Zürich am Vorabend und während des Zweiten Weltkrieges bezeichnet, wird zur «bedeutendsten deutschsprachigen antifaschistischen Bühne Europas» relativiert. Die in der Schweizer Vorlage erwähnten «Spannungen» zwischen der deutschen und der französischen Schweiz, die Carl Spitteler mit seinem politischen Essay «Unser Schweizer Standpunkt» (1914) mildern wollte, werden in der chinesischen Übersetzung zu «Widersprüchen» *(maodun)*,[22] was die weitreichende Ausstrahlung der im Westen oftmals nicht genug beachteten Abhandlung Maos über den Widerspruch aus dem Jahre 1937 andeutet.

Zwei andere Nachschlagewerke seien in diesem Zusammenhang noch erwähnt:

1. «Inhaltsangaben ausländischer literarischer Werke»[23] (2 Bände, 1.A. 1981, 2.A. Shanghai 1983) mit Résumés von Gottfried Kellers «Der grüne Heinrich» und Friedrich Dürrenmatts «Der Richter und sein Henker».
2. «Erläuterung der Thematik berühmter Werke der ausländischen Literatur»[24] (2 Bände, Peking 1983) mit Zusammenfassungen von Gottfried Kellers «Der grüne Heinrich», «Die Leute von Seldwyla», «Romeo und Julia auf dem Dorfe» und «Die drei gerechten Kammacher» sowie von Conrad Ferdinand Meyers «Huttens letzte Tage», «Jürg Jenatsch» und «Die Hochzeit des Mönchs».

Zwar weisen einschlägige chinesische Sachbücher in neuerer Zeit auch auf Schweizer Schriftsteller und Dichter ausserhalb der deutschschweizerischen Sprachregion hin, so die 205seitige Broschüre *Ruishi*[25] («Die Schweiz», Shanghai 1980) von Wang Wei[26] und Lu Mingzhu,[27] die im Kapitel über Literatur mehr als 30 schweizerische Schriftsteller aus älterer und neuester Zeit aufführen. Doch bei chinesischen Übersetzungen von literarischen Werken aus der Schweiz lag der Schwerpunkt bisher eindeutig bei der deutschschweizerischen Literatur. Hierbei galt das Augenmerk vor der «Kulturrevolution» hauptsächlich älteren Autoren.[28] So erschienen 1958 in Peking von Gottfried Keller[29] «Romeo und Julia auf dem Dorfe» – dies ist übrigens, soweit bekannt, das erste Werk der schweizerischen Literatur, das in chinesischer Übersetzung erschienen ist (1927), gefolgt von «Der heilige Thomas von Canterbury» von Conrad Ferdinand Meyer[30] (1936) – und in Shanghai die «Sieben Legenden» sowie 1963 eine Sammlung seiner Erzählungen, darunter das «Fähnlein der sieben Aufrechten» und schon 1954 in Shanghai «Heidis Lehr- und Wanderjahre» von Johanna Spyri.[31]

Auch nach der «Kulturrevolution» blieb das Interesse an der älteren Schweizer Literatur wach. 1983 erschienen in einer Übersetzung von Yang Wuneng[32] «Das Amulett» von Conrad Ferdinand Meyer, und zwar in einer von Zhang Yushu[33] herausgegebenen «Auswahl von Novellen und Erzählungen aus deutschsprachigen Ländern»,[34] und bereits 1980 im Pekinger Volksliteraturverlag in der «Reihe berühmter Werke der ausländischen Literatur» der erste Band des «Grünen Heinrich» von Gottfried Keller, übersetzt von Tian Dewang[35] nach einer fünfbändigen Kellerausgabe in der «Bibliothek Deutscher Klassiker», Volksverlag Weimar 1961, in einer Auflage von 200 000 Exemplaren. Das Vorwort schliesst mit dem Aufruf:

> In der Tat ist der Held des Romans «Der Grüne Heinrich» hinsichtlich seiner Epoche, seiner Lebensumstände und seiner Erfahrungen weit von uns entfernt. Doch sein Mut zur Selbstkritik, seine ständige Arbeit an sich selbst und daraus resultierend sein Ringen nach Selbstentfaltung auf dem langen Weg bei der Suche nach der Wahrheit offenbaren einen nach Vollendung strebenden Geist, der für uns auf jeden Fall erlernenswert ist.

1983 folgten die zweite Auflage des ersten Bandes der chinesischen Übersetzung des «Grünen Heinrich» (Auflage: 6600 Exemplare) und die erste Auflage der chinesischen Übersetzung des zweiten Bandes (33 000 Exemplare). In der musikalischen Form eines pastoralen Intermezzos für Streichorchester vermittelten die Festival Strings Luzern unter der Leitung von Rudolf Baumgartner während ihrer Tournee in der Volksrepublik China (8.–16. Februar 1984) in Peking und Kanton ein Werk von Gottfried Keller, und zwar sein Gedicht «Sommernacht» in einer Vertonung aus dem Jahre 1945 von Otmar Schoeck. Das Gedicht wurde laut Auskunft von Rudolf Baumgartner «nach längerem Gespräch auf der Schweizer Botschaft mit Organisatoren des Kulturministeriums und den entsprechenden Dolmetschern unbekannten Namens» ins Chinesische übersetzt.[36] Neu erschienen ist im Mai 1984 im Shanghaier Jugendbuchverlag in einer Auflage von 20 500 Exemplaren eine chinesische Übersetzung von «Heidi» nach der englischen Fassung von Helen B. Dole.[37] Gezeigt wurde zudem unlängst im zentralen chinesischen Fernsehen ein Heidi-Film.[38] Kopien eines Heidi-Films hatten die Chinesen bereits vor der «Kulturrevolution» gekauft und verschiedentlich gezeigt.[39]

Bei den chinesischen Übersetzungen von Werken der zeitgenössischen Schweizer Literatur wird ebenfalls der deutschsprachige Landesteil bevorzugt wenn nicht gar ausschliesslich berücksichtigt. Im August 1982 fiel in der Pekinger «Vierteljahreszeitschrift für ausländische Literatur»[40] die chinesische Übersetzung des Gedichtes «Grün» von Arthur Steiner,[41] geboren 1934, auf. Im übrigen bestimmen Dürrenmatt und Frisch weitgehend das Bild, das sich die Chinesen von der modernen schweizerischen Literatur machen. Als dritter im Bunde weckt Meinrad Inglin die Aufmerksamkeit der Chinesen. Schliesslich soll die in Winterthur wohnende Autorin Zhao Shuxia nicht vergessen werden, die in der Volksrepublik, wenn auch nicht als typische Vertreterin autochthoner schweizerischer Literatur, so doch als «chinesischstämmige Schriftstellerin schweizerischer Nationalität» bekannt ist.[42] Ausgeklammert wird hier Hermann Hesse,[43] über dessen Nationalität sich die chinesischen Fachleute offenbar nicht einig sind, da er mal als deutscher, mal als schweizerischer Dichter gewürdigt wird, als Schweizer zum Beispiel in der «Vierteljahreszeit-

schrift für ausländische Literatur»[44] Nr. 2/1981 in der Einleitung zur chinesischen Übersetzung von «Peter Camenzind» und in der 1983 im Pekinger Volksliteraturverlag erschienenen chinesischen Übersetzung von «Unterm Rad». Umgekehrt zur deutschen Literatur gerechnet wird mitunter Gottfried Keller, etwa im Buch «Ausgewählte Lektüre aus der deutschen Literatur»[45] (Beijing 1982), in dem ein Auszug aus «Romeo und Julia auf dem Dorfe» im deutschen Urtext, mit chinesischen Anmerkungen versehen, präsentiert wird.

Das chinesische Interesse an der zeitgenössischen Schweizerischen Literatur richtet sich in erster Linie auf Friedrich Dürrenmatt,[46] der in dem 1980 in Shanghai publizierten «Lexikon internationaler Persönlichkeiten der Gegenwart»[47] als Einziger die schweizerische Kulturszene vertritt.

Heimlich las bereits während der «Kulturrevolution» Lan Tianye,[48] der Regisseur des Pekinger Volkskunsttheaters, Dürrenmatts «Der Besuch der alten Dame».[49] Nach der «Kulturrevolution» erschienen, für jedermann zugänglich, in chinesischer Übersetzung der Reihe nach:

- Die Komödie «Die Physiker»[50] in der Shanghaier Zeitschrift «Ausländische Literatur und Kunst» *(«Waiguo Wenyi»)*[51] Nr. 3/1978, S. 116–186;
- Die Kriminalgeschichte «Das Versprechen» zusammen mit Georges Simenons «La Cage de Verre» und Graham Greenes «The Third Man» als Titelgeschichte einer «Auswahl westeuropäischer Kriminalromane»,[52] Peking, September 1980, (Auflage: 141 000 Exemplare);
- Die Komödien «Romulus der Grosse», «Ein Engel kommt nach Babylon», «Der Besuch der alten Dame», «Frank der Fünfte» und nochmals «Die Physiker» in dem 516 Seiten starken Band «Auswahl von Komödien Dürrenmatts» *(Dilunmate xiju xuan),*[53] Volksliteraturverlag, Peking, März 1981 (Auflage: 9000 Exemplare);
- Das Prosawerk «Grieche sucht Griechin» in der ersten Nummer 1981 der «Vierteljahreszeitschrift für ausländische Literatur»,[54] Peking, Juli 1981, S. 54–93;
- Die dem Jahre 1955 zugeordnete Abhandlung «Theaterprobleme» in «Erörterungen moderner ausländischer Dramatiker über die Bühnenschriftstellerei»,[55] Beijing 1982, S. 152–161.

Von Dürrenmatts Kriminalromanen hat «Der Richter und sein Henker» die Chinesen besonders angesprochen. Er erschien in einer Gesamtauflage von 2 668 000 Exemplaren in vier unabhängig voneinander gedruckten Bilderheften, die sich vor allem an die Jugend richten, und zwar – im August 1980 im Volksverlag der Provinz Sichuan (1–885. Tausend);

- im Dezember 1980 im Volksverlag der Provinz Guizhou (1–171. Tausend);
- im April 1981 im Volksverlag für Kunst der Provinz Zhejiang (1.–1 Million);
- im Dezember 1981 im Populärwissenschaftlichen Verlag, Zweigstelle Kanton (1–612. Tausend).

Bei der dritten Ausgabe wurde der Titel in «Wer ist der Mörder?», bei der vierten in «Kommissär Bärlach» umgewandelt. Inzwischen wurde «Der Richter und sein Henker» in eine 512seitige «Sammlung von Romanen Dürrenmatts»,[56] übersetzt von Zhang Peifen,[57] aufgenommen, deren Herausgabe der Shanghaier Übersetzungsverlag auf Juni 1985 ankündigte.[58]

Warum ist gerade dieses Werk Dürrenmatts den Chinesen so genehm? Antwort auf diese Frage mag die «Inhaltsangabe» (Neirong Tiyao)[59] in dem vom Volksverlag der Provinz Guizhou veröffentlichten Bilderheft geben:

> In diesem Bilderheft geht es um die folgende Geschichte: Der alte Schweizer Kommissär Bärlach ist ein grundaufrechter, unbestechlicher Mensch. Doch im kapitalistischen Staat kann er nur bei gewöhnlichen kleinen Delinquenten das Gesetz anwenden. Einen Schwerverbrecher wie Gastmann, der Übeltaten aller Art auf dem Gewissen hat, vermag er nicht der Strafe zuzuführen. Zwar hat er vielerlei Beweise für Gastmanns Delikte gesammelt. Doch weil Gastmann mit der politischen Oberschicht, Grosskapitalisten, ja einer ausländischen Herrscherclique unter einer Decke steckt, bleibt es ein schwieriges Unterfangen, ihn dem Gesetz zu unterstellen. Deshalb muss Bärlach wohl oder übel die Methode der gesetzmässigen Ahndung aufgeben. Statt dessen benutzt er die Psyche eines Mörders, der seine Untat einem Dritten (nämlich Gastmann) unterschieben will, und er lässt Gastmann durch des Mörders Hand töten. So setzt der Kommissär zu guter Letzt ein aussergesetzliches Mittel ein, um die an sich dem Richter obliegende Aufgabe zu erfüllen; der Mörder wird zum Henker, der das Gesetz vollzieht. Die Bildband-Geschichte ist lebendig und verwickelt. Sie macht klar, dass im kapitalistischen Staat keineswegs wirklich «alle Menschen vor dem Gesetze gleich» sind.

Erinnert diese Einschätzung nicht an die Worte von Shen Ning,[60] der in der Shanghaier Tageszeitung *Wenhui Bao*[61] vom 9. Mai 1979 moderne amerikanische Kurzgeschichten mit Lob überschüttet,[62] weil sie den «goldenen Vorhang vor der sogenannten Wohlstandsgesellschaft» wegziehen, hinter dem «extreme geistige Armut und Leere», «moralische Dekadenz», «Rassendiskriminierung», «Drogensucht», «Morde», «Kidnapping» usw. zum Vorschein gelangen? Und denkt man da nicht auch an die chinesische Bewunderung für Bertolt Brecht, weil er, wie Ding Yang-

zhong[63] in der Monatszeitschrift «Theater für das Volk» *(Renmin Xiju)*[64] in einem Aufsatz über «Brecht und seine Biographie des Galilei»[65] schrieb, bereits in seinen Frühwerken eine Neigung der «Unzufriedenheit mit der kapitalistischen Gesellschaft» erkennen liess und in seiner Dreigroschenoper «das reaktionäre Wesen der kapitalistischen Gesellschaft enthüllt und gegeisselt hat»?

Ein weiterer Grosserfolg Dürrenmatts in der Volksrepublik China ist «Der Besuch der alten Dame». Von der Begeisterung der Chinesen für dieses Werk zeugt nicht nur dessen Bearbeitung als Comic, erschienen in zwei Folgen im Pekinger Monatsmagazin «Bildergeschichten-Zeitschrift» *(Lianhuan Huabao)*[66] im Mai und Juni 1983, sondern auch die vollständige Übersetzung des Textes ins Chinesische nach der englischen Fassung «The Visit» von Patrik Bowles in der «Auswahl von Komödien Dürrenmatts»,[67] Volksliteraturverlag, Peking, März 1981. Ja, nach der ersten Dürrenmatt-Theaterpremiere, einer Aufführung von «Die Physiker» in Shanghai im Jahre 1980,[68] eroberte gleich «Der Besuch der alten Dame» in China die Bühne, und zwar im Pekinger Volkskunsttheater im Frühjahr 1982. Das Schauspiel wurde in der chinesischen Presse mit enthusiastischen Kommentaren bedacht, die darin einmütig eine Geisselung «der Allmacht des Mammons in der kapitalistischen Gesellschaft» zu erkennen glaubten:

> Unter dem Einfluss des Zaubermittels Mammon vergessen die bürgerlichen Würdenträger und vornehmen Leute sogleich ihre Pflicht, die humanistischen Traditionen zu schützen und enthüllen so die Verlogenheit ihrer Menschlichkeit. Dies alles prangert der Autor gnadenlos mit beissendem Spott an.[69]

Eine derartige für die Volksrepublik China typische Klassenanalyse dürfte dem westlichen Beobachter eher fremd sein, sieht er doch in Dürrenmatts «tragischer Komödie» ein allgemein menschliches Problem widergespiegelt. Die alte Dame erscheint als das Symbol für die Korruption schlechthin, für die Versuchung, die Spekulation auf menschliche Schwäche, auf menschliche Gier, «auf die menschliche Bereitschaft, sich auch an Unmenschliches und als unmenschlich Erkanntes zu gewöhnen» (Friedrich Torberg).

Auf eine ideologische Einordnung verzichtet indes die Comic-Bearbeitung des «Besuchs der alten Dame». Der Handlungsverlauf wird, wenn auch mit Kürzungen und Weglassungen, treu nacherzählt. Gewiss werden dem chinesischen Leser einige Konzessionen gemacht. So entsteht aus dem «Zauberhexchen» ein «kleiner Fuchsgeist»,[70] und der Akteur Ill ruft nicht «Mein Gott!», sondern «Ach, Himmel!» Natürlich drängt sich

auch das in der Volksrepublik China in allen Bereichen so wichtige Wort «Widerspruch» *(maodun)* vor, und zwar bei der Beschreibung von Ills Seelenverfassung. Der Satz des Pfarrers «Sie schliessen von sich selbst auf andere» heisst im Comic: «Yi xiaoren zhi xin, duo junzi zhi fu».[71] Dieser auf den konfuzianischen Klassiker «Kommentar des Zuo»[72] zurückgehende Satz bedeutet wörtlich: Mit dem Herzen eines Nichtswürdigen den Bauch eines Edlen messen wollen.

Was die Würdigung von Dürrenmatts Gesamtwerk angeht, so wissen die Chinesen durchaus zu differenzieren. Bereits 1978 schreibt Jiang Nan[73] in der Einleitung zur chinesischen Übersetzung der «Physiker»: «Einige Werke Dürrenmatts enthüllen bis zu einem gewissen Grad die hässliche Fratze des Kapitalismus, doch den Sozialismus betrachtet er als eine unrealisierbare Utopie, sich selbst bezeichnet er als einen Neutralen. Er verspottet Hitler, aber gleichzeitig greift er auch Stalin an.» Und im Vorspann zur chinesischen Übersetzung von «Grieche sucht Griechin» heisst es: «Dürrenmatt hegt Zweifel an der Zukunft des Kapitalismus, aber er zweifelt auch an den Mächten, die die Welt umgestalten. Er ist von Vorurteilen und Widerwillen gegenüber dem Kommunismus und der internationalen Arbeiterbewegung erfüllt. Hierfür vermag er überhaupt kein Verständnis aufzubringen. Drum sind die Possen, die eine nach der anderen aus seiner Feder quellen, zwangsläufig von einem Hauch des Pessimismus umweht.»

«Dürrenmatt ist ein bürgerlicher Schriftsteller», konstatiert Ye Tingfang[74] in der Einleitung zur bereits erwähnten chinesischen «Auswahl von Komödien Dürrenmatts»:

> Dass seine Kunst in der kapitalistischen Welt männiglich auf Anerkennung stösst, ist natürlich nicht schwer zu begreifen. Was die Aufmerksamkeit auf Dürrenmatt lenkt ist die Tatsache, dass sich seine Bühnenstücke auch in Ländern mit anderen Gesellschaftssystemen grosser Popularität erfreuen. . . Unwillkürlich muss man da an einen anderen deutschsprachigen Dramatiker, nämlich Brecht, denken. Brecht hat zwar eine ganz andere politische Einstellung und künstlerische Grundauffassung als Dürrenmatt, aber seine Kunst vermag sich ebenso wie jene Dürrenmatts über die hohen Gipfel der Politik und Ideologie zu erheben . . . Worin liegt das Geheimnis? Vielleicht hierin: Diese beiden grossen Meister des Dramas sind ihren eigenen Weg gegangen. Sie blieben Traditionellem treu, ohne aber konservativ zu sein. Ihr Hauptanliegen war die Neuschöpfung, ihr Ausgangspunkt die Praxis.

Aber auch Ansätze zur Kritik an Dürrenmatts dramatischem Werk fehlen nicht:

In seiner künstlerischen Ausdrucksweise sind Mängel offensichtlich. In der Hauptsache stört es, dass Dürrenmatts Figuren oft als Sprachrohr seiner ideologischen Ansichten wirken und zu Personifizierungen oder Piktogrammen seiner Moralpredigten werden. Als Folge davon ermangeln sie der Individualität und verflimmern im Typenhaften. Damit im Zusammenhang steht ein Übermass an philosophischen Disputationen in seinen Bühnenstücken, verursacht durch den Hang des Autors, den handelnden Figuren seine Meinung aufzuoktroyieren. Daher gibt es zu viele Dialoge und zu wenig Handlung. So sind zahlreiche Szenen in seinem Schauspiel «Der Meteor» langweilig. Zudem enthalten fast alle Textbücher seiner Dramen langfädige, ausschweifend wirkende Erläuterungen.[75]

Im Vordergrund steht aber zweifellos die Bewunderung: «Der zeitgenössische Schweizer Schriftsteller deutscher Sprache Friedrich Dürrenmatt wird mit Aristophanes, Ibsen und Shaw in einem Atemzug genannt ... Sein künstlerisches Ausdrucksmittel sind Komödien, in denen er aber tragische Stoffe behandelt. Nun sind die in diesen Komödien verwendeten Ausdrucksformen ihrerseits auch wieder sonderbar. Doch Dürrenmatts ‹skurrile Dramen› sind keineswegs unverständlich. Jene wundersamen Phantastereien Dürrenmatts, seine neuartigen Gleichnisse, sein schneidender Spott, seine durch Weisheit und Witz geprägte Tiefsinnigkeit vertreiben immer wieder den durch die absonderlichen Gestalten in die Herzen der Leser und Zuschauer geworfenen Schatten und veranlassen diese, voller Bewunderung in die Hände zu klatschen.» Dies ist ein Eindruck des Rezensenten Zhen Chai[76] in der «Chinesischen Jugendzeitung» *(Zhongguo qingnian bao)*[77] vom 6. August 1981, dem Organ des Zentralkomitees des chinesischen kommunistischen Jugendverbandes.

Seit 1980 taucht in der Volksrepublik China auch der Name Max Frisch[78] auf. In einem über 60 deutschsprachige Schriftsteller von Heinrich Böll bis Sarah Kirsch einführenden «Überblick über die deutsche Literatur seit 1945»[79] erwähnt ihn Xie Yingying[80] neben Peter Bichsel[81] und Friedrich Dürrenmatt, nicht ohne jeweils auf die Schweizer Nationalität hinzuweisen. In einer 1981 in Peking herausgegebenen Broschüre über «Die moderne europäisch-amerikanische Literatur»[82] wird Max Frisch im Kapitel «Die Literatur in den deutschsprachigen Ländern» im Anschluss an Friedrich Dürrenmatt und so wie dieser als Vertreter des absurden Theaters behandelt. Irrigerweise behaupten die Verfasser dieser Broschüre, Max Frisch habe die Schweizer Staatsbürgerschaft zugunsten der westdeutschen aufgegeben. Noch in dem 1984 in Peking erschienenen «Handbuch der ausländischen Literatur» *(Waiguo Wenxue Shouce)*[83] wird diese Falschmeldung verbreitet. – Am 12. Mai 1982 hebt die in Shanghai erscheinende Wochenzeitung «Literature Press» *(Wenxue*

Bao)[84] in der auf der ersten Seite abgedruckten Kolumne «Wochenkalender der Literaten» (Wenxuejia zhouli)[85] den 15. Mai als den Geburtstag Max Frischs hervor, von dem inzwischen bereits auch schon mehrere Werke in chinesischer Übersetzung vorliegen.

Zwei Episoden aus dem Roman «Stiller» wählte der chinesische Übersetzer Li Qi[86] aus. Betitelt sind sie mit «Geschichte von Isidor» und «Eine Mulattin namens Florence». Sie erschienen unter der Rubrik «Kurzgeschichten» auf 15 Druckseiten in der 320 Seiten starken Ausgabe Nr. 4/1982 der Zeitschrift «Welt-Literatur»,[87] in der unter anderem noch zeitgenössische Autoren und Künstler aus England, Italien, Thailand, Yugoslavien, der UdSSR und den USA eingeführt wurden.

Im grossen und ganzen ist die chinesische Adaptation der beiden Frisch-Werke wohl gelungen. Allerdings begegnen Li Qi auch Ausdrücke, die ihm offenbar nicht so vertraut sind. So schreibt Max Frisch einmal: «Wir . . . schwimmen in einem Cocktail.» Im Chinesischen wird daraus: «Women . . . zai jiweijiuhui zhong youlai dangqu»,[88] das heisst: «Wir . . . schwimmen in einer Cocktailparty». Die «Geschichte von Isidor» mag dem chinesischen Leser rätselhaft bleiben, denn die «Fremdenlegion», in die Isidor gerät, wird nicht wörtlich mit «waiji juntuan»,[89] sondern mit «waiguo jundui»,[90] das heisst «ausländischer Armee», wiedergegeben. Hier wäre eine erklärende Fussnote angebracht gewesen. Denn die Institution der Fremdenlegion und deren Praktiken gehören kaum zum Allgemeinwissen des Chinesen. Ansonsten spart Li Qi mit Erläuterungen nicht wie zum Beispiel bei den von Frisch erwähnten Ausdrücken und Namen terra incognita, Penelope, C.G. Jung, Heidegger und Ernst Jünger, der von Li Qi als «deutscher Schriftsteller» vorgestellt wird.

In einem Vorspann weist Ding Fang[91] darauf hin, Max Frischs Werke mit ihrem philosophischen Hintergrund seien «bisweilen nicht leicht zu verstehen». Nicht tiefgründig erscheinen Ding Fang jedoch die beiden von Li Qi übersetzten, «allgemein als unabhängige Kurzgeschichten angesehenen» Auszüge aus «Stiller», die «Gegenwartsszenen der westlichen Gesellschaft festhalten».

Den beiden Übersetzungen ist eine zweiseitige Würdigung von Leben und Werk Max Frischs aus der Feder von Li Shixun[92] mit einer Porträtzeichnung Gao Mangs[93] beigefügt. Hier wird auf die Publikation der chinesischen Übersetzung von «Biedermann und die Brandstifter» in der «Kollektion Welt-Literatur»[94] Nr. 7/1982 hingewiesen. Li Shixuns Ausführungen gipfeln in der Anerkennung Frischs als des neben Dürrenmatt «berühmtesten zeitgenössischen schweizerischen Romanschriftstellers und Dramatikers.» Frischs wie übrigens auch Dürrenmatts Leistungen als

Dramatiker erwähnt auch Ning Ying[95] in der Pekinger Vierteljahreszeitschrift «Ausländisches Theater» *(Waiguo Xiju)*[96] Nr. 3 (August 1984) in einem Beitrag über die «Situation auf den deutschsprachigen Bühnen des Westens».[97]

Im Juni 1983 präsentierte der Pekinger Verlag für ausländische Literatur eine von Jiang Nan[98] besorgte chinesische Übersetzung von «Homo Faber» in einer Auflage von 36 500 Exemplaren. Im Vorwort weist der Übersetzer auf die durch 24 fremdsprachige, insbesondere auch in Osteuropa erschienene Ausgaben bezeugte grosse Resonanz dieses «die geistige Krise der westlichen Gesellschaft enthüllenden Romans» hin. Im Mittelpunkt steht «das Unsicherheitsgefühl des Menschen in der westlichen Gesellschaft, das in der Dekadenz der geistigen Zivilisation dieser Gesellschaft wurzelt». Frisch, der einst Ibsens Satz «Ich stelle Fragen, ich löse sie nicht» zitiert habe, sei ein Diagnostiker, kein Heiler. Von Brecht beeinflusst verfremde er die Personen und Konflikte und rege so den Leser zum Nachdenken an. Gut gelinge ihm die Verflechtung der Realitätsbeschreibung mit der Schilderung des Innenlebens der Akteure. Um deren psychologische Widersprüche auszuleuchten, führe er einen fiktiven Erzähler («Ich») ein. Der Aufbau des Romans sei eigentümlich, die Ausdrucksweise recht neuartig. Zwischen den Zeilen entdecke man Allegorisches. Die Sprache sei knapp, zurückhaltend, dem Gesprächsstil angeglichen, die Satzzeichen werden nicht regelmässig eingesetzt.

Bereits im März 1983 hatte die Pekinger Monatszeitschrift «Ausländische Literatur» *(Waiguo Wenxue)*[99] Frischs «mittellangen Roman» «Blaubart» in der chinesischen Übersetzung von Yue Sinian[100] abgedruckt. Im Vorspann zur Übersetzung heisst es, Frisch benutze ein Motiv des berühmten französischen Autors Charles Perrault (1628–1703), «um einen Aspekt des modernen westlichen Lebens zu reflektieren». Es sei lohnenswert, diese Geschichte zu lesen.

Der dritte zeitgenössische Schweizer Schriftsteller, der dem chinesischen Leser durch die chinesische Übersetzung eines Werkes vorgestellt wurde, ist Meinrad Inglin[101] (1893–1971). In der Übersetzung von Cai Kun[102] druckte im September 1983 die Zeitschrift «Ausländische Literatur»[103] den erst postum veröffentlichten «mittellangen Roman» «Wanderer auf dem Heimweg» mit zwei Illustrationen von Shi Jihong[104] ab. In einer kurzen Einleitung steht unter anderem:

> Meinrad Inglin ist ein wichtiger zeitgenössischer kritisch-realistischer Schriftsteller. In seiner Jugend lernte er das Uhrmacherhandwerk, und er arbeitete als Kellner. Nach dem Mittelschulabschluss studierte er Philosophie, Literatur und Psychologie an den Universitäten von Nürnberg, Genf, Bern und Berlin. Eine Zeitlang war er als

Reporter tätig. Im 1. und 2. Weltkrieg diente er in der Schweizer Armee. Seit 1922 widmete er sich ganz der Schriftstellerei. 1948 empfing er an der Universität Zürich den Ehrendoktor der Philosophie. Zudem wurden ihm zahlreiche Literaturpreise zuteil.

Auch der in Winterthur lebende erste und bisher einzige nur in chinesischer Sprache publizierende Schweizer Autor, nämlich die Schriftstellerin Zhao Shuxia[105] (Susie Chen-Chao) (geb. 1932 in Peking) wurde durch den Nachdruck verschiedener ihrer ursprünglich in Taiwan u.a. erschienenen, teilweise in der Schweiz spielenden, um das Leben von Auslandchinesen kreisenden Romane und Essays in den letzten Jahren in der Volksrepublik China bekannt. Ihren berühmtesten Roman *Women de Ge* (Unser Lied) würdigten 1984 die «Volkszeitung», das Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, und die Pekinger Abendzeitung.[106]

Zweifellos ist das chinesische Interesse an der Schweizer Literatur grösser als umgekehrt das Schweizer Interesse an der chinesischen Literatur. Allerdings verfügt die Schweiz über einen auf die Edition chinesischer literarischer Werke in deutscher Sprache spezialisierten Verlag, der den Schwerpunkt auf die klassische chinesische Literatur legt. Es ist der von Felix M. Wiesner geleitete Zürcher Verlag «Die Waage», dessen bedeutendste Leistung die soeben vollendete Herausgabe der ersten vollständigen westlichen Übersetzung des mingzeitlichen Sittenromans *Jin Ping Mei*[107] (Schlehenblüten in goldener Vase) von Otto und Artur Kibat ist.[108] Auch andere Schweizer Verlage wie etwa der Diogenes Verlag, Zürich, bringen sporadisch Übersetzungen alter chinesischer literarischer Schöpfungen heraus. Die zeitgenössische chinesische Literatur scheint in schweizerischen Verlegerkreisen kaum Widerhall zu finden.

Demgegenüber beleben in letzter Zeit nicht nur Publikationen chinesischer Übersetzungen, sondern auch direkte Kontakte das chinesische Interesse gerade auch an der zeitgenössischen Schweizer Literatur. Die Namen Adolf Muschg und W. Vogt tauchten im Oktober 1979 in einer überregionalen Pekinger Tageszeitung auf. Im Herbst 1981 lud die Volksrepublik China zum 100. Geburtstag des Dichters Lu Xun die vier Schweizer Autoren Erica Pedretti, Maurice Chappaz, Walter Kauer und Giovanni Orelli zu einer China-Reise ein. 1982 weilten Franz Hohler, Kaspar Fischer, Katharina von Arx, Isabelle Guisan und Madeleine Santschi in der Volksrepublik China. Durch ihren Briefwechsel mit Ba Jin wurde Madeleine Santschi im Reich der Mitte besonders bekannt.[109]

Bei der Abfassung des Stichworttextes «Schweizer Literatur» in der Enzyklopädia Sinica, Teilband über ausländische Literatur, suchten und

fanden die chinesischen Verantwortlichen, wie eingangs schon erwähnt, eine unmittelbare wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der «Pro Helvetia». Eigene Stichworttexte sind in dieser Enzyklopädie neben Francesco Chiesa,[110] Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch, Jeremias Gotthelf,[111] Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer, Adolf Muschg,[112] Charles Ferdinand Ramuz,[113] Conrad Spitteler[114] und Robert Walser[115] auch dem «Literaturtheoretiker und Literaturhistoriker Emil Staiger[116] gewidmet. Den Roman «Kein schöner Land» des «jungen Schweizer Schriftstellers» Silvio Blatter[117] stellt Yue Sinian,[118] auch auf Blatters Roman «Zunehmendes Heimweh» hinweisend, in der Kolumne «Trends in der ausländischen Literatur» in der Dezember-Ausgabe 1984 der Pekinger Monatszeitschrift «Ausländische Literatur»[119] vor. Denis de Rougemont[120] wird als schweizerischer Schriftsteller französischer Zunge gewürdigt im «Lexikon der zeitgenössischen französischen Literatur»[121] (Nanjing 1983), das im wesentlichen eine chinesische Übersetzung des «Dictionnaire de la littérature française contemporaine» von André Bourin und Jean Rousselot (Larousse 1966) ist. Die der schweizerischen Literaturwissenschaft geschenkte Aufmerksamkeit wird auch dokumentiert durch die 1984 in Shanghai erfolgte Veröffentlichung einer chinesischen Übersetzung des Werkes «Das sprachliche Kunstwerk. Eine Einführung in die Literaturwissenschaft»[122] von Wolfgang Kayser.[123] Vom Frühjahr 1982 bis zum Herbst 1983 studierte an der Universität Zürich der Germanist und Kafka-Übersetzer[124] Dong Guangxi[125] von der Fremdsprachenhochschule Beijing, und seit Oktober 1983 weilt zu einem zweijährigen Studienaufenthalt der Germanist Gu Shengqing[126] von der Fremdsprachenhochschule Shanghai an der Universität Zürich mit dem Ziel, sich im Hinblick auf seine künftige Lehrtätigkeit in Shanghai in der deutschschweizerischen Gegenwartsliteratur zu spezialisieren. So erscheinen die Aussichten für eine immer breiter gefächerte Aufnahme der Schweizer Literatur in der Volksrepublik China günstiger denn je.

Anmerkungen

Abkürzungen:

BW: *Beijing Wanbao* 北京晚报 (Pekinger Abendzeitung);

GR: *Gongren Ribao* 工人日报 (Arbeiter-Zeitung), Organ des Allchinesischen Gewerkschaftsbundes;

RR: *Renmin Ribao* 人民日报 (Volkszeitung), Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas;

ZBN: *Zhongguo Baike Nianjian* 1983 中国百科年鉴 1983 (Chinesisches enzyklopädisches Jahrbuch 1983, Beijing/Shanghai 1983);
ZCN: *Zhongguo Chuban Nianjian 1981* 中国出版年鉴 1981 (China Publisher's Yearbook 1981), Beijing 1981;
ZS: *Zhongguo Shuxun* 中国书讯 (China Books), Organ of the China Publications Centre, Beijing.

1 Wiedergegeben in: *Ba Jin Jin Zuo* 巴金近作 (Ba Jins neue Werke), di'er ji 第二集 (2. Folge), Chengdu 1980, S. 118.
2 In Zürich gewährte Ba Jin sein erstes und bisher einziges Interview im deutschsprachigen Raum, siehe Harro v. Senger: Ba Jin – Interview und Portraitskizze, in: *China-Report* Nr. 72/73, Wien 1983, S. 21ff.; eine chinesische Übersetzung dieses Interviews erschien unter dem Titel «Douzheng Jiu Shi Shenghuo Rensheng Zhi You Qianjin 斗争就是生活人生只有前进 (Kampf ist Leben, im menschlichen Leben gibt es nur ein Vorwärts) am 26. Juli 1984 in der Shanghaier Wochenzeitung *Wenxue Bao* 文学报 (Literature Press), S. 2.
3 Man vergleiche hierzu etwa: Hen Pi ‹Sirenbang› Wenhua Zhuanzhizhuyi, ‹Wenyi Heixian Zhuanzheng› Lun – Beijing Tushuguan Kaifang Dapi Zhong-Wai Tushu 狠批'四人帮'文化专制主义、'文艺黑线专政'论 —— 北京图书馆开放大批中外图书 (Hasserfüllt den Kulturdespotismus und die Theorie von der ‹Diktatur einer schwarzen Linie in der Literatur und Kunst› der ‹Viererbande› anprangern – Die Pekinger Bibliothek gibt eine grosse Zahl von in- und ausländischen Büchern für die Öffentlichkeit frei), in: *RR* 7. Januar 1978.
4 上海译文出版社
5 Waiguo Wenxue Mingzhu Congshu 外国文学名著丛书
6 Ershi Shiji Waiguo Wenxue Congshu 二十世纪外国文学丛书
7 Hunan Chuban Shijie Wenxue Mingzhu Suoxieben Congshu 湖南出版世界文学名著缩写本丛书 (In Hunan wird eine Buchreihe von gekürzten Ausgaben berühmter Werke der Weltliteratur herausgegeben), in: GR, Peking 27. August 1981; Simplified Works of Foreign Classics Published in Chinese, in: *ZS* Nr. 5, Peking November 1982, S. 36.
8 *ZBN*, S. 570.
9 外国文学 , gegründet im Juli 1980, Monatszeitschrift, *ZCN*, S. 664.
10 当代外国文学 , gegründet im Juli 1980, Vierteljahreszeitschrift, ibid.
11 世界文学 , gegründet im Januar 1953, Zweimonatszeitschrift; nach «kulturrevolutionärem» Unterbruch Ende 1979 wieder herausgegeben; «Shijie Wenxue» Zazhi Zhengshi Fukan "世界文学"杂志正式复刊 (Formeller Wiederbeginn des Erscheinens der Zeitschrift «Weltliteratur»), *RR* 17. November 1979. Unter demselben Titel erscheint auch eine Zeitschrift in Ürümchi (Autonomes Gebiet Xinjiang), *ZCN* 1981, S. 706.
12 外国文学研究 , gegründet im Juli 1978, Vierteljahreszeitschrift, *ZCN*, S. 664.
13 日本文学 , Vierteljahreszeitschrift; die erste Nummer erschien im Januar 1982 (Changchun, Provinz Jilin).
14 苏联文学 , gegründet 1980, Vierteljahreszeitschrift, *ZCN*, S. 706.
15 Tigao Wenxue Fanyi Zhiliang Fuchi Wenxue Fanyi Rencai 提高文学翻译质量，扶持文学翻译人才 (Die Qualität der literarischen Übersetzung erhöhen, Begabte im Gebiet der literarischen Übersetzung unterstützen), *RR* 19. April 1983.

16 Neben Balsac, Hugo, Tolstoi und Gorki, *ZBN*, S. 571.
17 中国大百科全书·外国文学
18 瑞士文学 ; a.a.O., S. 867–870.
19 Den Originaltext der Pro Helvetia sowie weitere Unterlagen verdanke ich Herrn Dr. Arthur Zimmermann von der Abteilung Information und Presse der Pro Helvetia.
20 *ZS* Nr. 5, November 1982, S. 13.
21 张黎
22 矛盾
23 *Waiguo Wenxue Zuopin Tiyao* 外国文学作品提要 , hrsg. von Zheng Kelu 郑克鲁 , Guo Jiashen 郭家申 , Huang Baosheng 黄宝生 und Wen Meihui 文美惠 .
24 *Waiguo Wenxue Mingzhu Tijie* 外国文学名著题解 , hrsg. vom Chinesischen Jugendbuchverlag, Peking.
25 瑞士
26 王纬
27 陆明珠
28 Vgl. Wolfgang Bauer, Shen-chang Hwang: *Deutschlands Einfluss auf die moderne chinesische Geistesgeschichte.* Eine Bibliographie chinesischsprachiger Werke, Wiesbaden 1982, S. 151, 155, 163.
29 Chinesische Namenstranskriptionen: Gaotefulite Kaile 高特弗利特·凯勒 , Getefulide Kele'er 戈特弗里德·克勒尔
30 Chinesische Namenstranskription: Kanglade Feidinan Maiye'er 康拉德·斐迪南·迈耶尔
31 Chinesische Namenstranskription: Yuehanna Sibili 约翰娜·斯必丽
32 杨武能
33 张玉书
34 *Deyu Guojia Zhong-Duanpian Xiaoshuo Xuan* 德语国家中短编小说选 , Chinesischer Jugendbuchverlag, Peking.
35 田德望 (geb. 1909).
36 Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Dr. Georg Schoeck, Brunnen, und Herrn Rudolf Baumgartner, Leiter der Festival Strings Lucerne.
37 Verfasst von Chen Bochui 陈伯吹, der schon die chinesische Heidi-Übersetzung von 1954 besorgte.
38 Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Yu Shengwu 余绳武 , Direktor des Institute of Modern History, Chinese Academy of Social Sciences, Beijing, der mir davon während der 29. Konferenz der European Association of Chinese Studies (Tübingen, 10.–15. September 1984) erzählte.
39 Howard Dubois: *Die Schweiz und China,* Bern 1978, S. 96.
40 *Waiguo Wenxue Jikan* 外国文学季刊 3/1982, S. 217.
41 Chinesische Transkription: Atu'er Shitaina 阿图尔·施泰纳
42 Man vergleiche: Jiang Baochen 姜葆琛 : Yi Qu Jifa Minzu Zizun de Ge 一曲激发民族自尊的歌 (Ein die nationale Selbstachtung beflügelndes Lied); in: *RR* 28. August 1984.
43 Chinesische Namenstranskription: He'erman Heisai 赫尔曼·黑塞
44 Siehe Anmerkung 40.
45 *Deguo Wenxue Xuandu* 德国文学选读
46 Chinesische Namenstranskriptionen: Fulidelixi Dulunmate 弗里德里希·杜伦马特 , bzw. Dilunmate 迪伦马特

47 *Dangdai Guoji Renwu Cidian* 当代国际人物词典
48 蓝天野
49 Ders.: Xiju Shoufa yu Beiju Zhuti 喜剧手法与悲剧主题 (Der Gehalt einer Tragödie im Gewand einer Komödie), in: *BW*, 16. April 1982.
50 Übersetzung: Ye Tingfang 叶廷芳
51 外国文艺
52 *Nuoyan – Xi-Ou Fanzui Xiaoshuo Xuan* 诺言——西欧犯罪小说选 Zhongguo Shehui Kexue Chubanshe 中国社会科学出版社 (Chinesischer Gesellschaftswissenschaftlicher Verlag).
53 迪伦马特喜剧选
54 Siehe Anm. 40.
55 *Waiguo Xiandai Juzuojia Lun Juzuo* 外国现代剧作家论剧作 , erschienen in der «Kollektion von Materialien zur Erforschung der ausländischen Literatur» (*Waiguo Wenxue Yanjiu Ziliao Congkan* 外国文学研究资料丛刊 , Chinesischer Gesellschaftswissenschaftlicher Verlag).
56 *Dilunmate xiaoshuo ji* 迪伦马特小说集
57 张佩芬 . Von ihm stammt eine Abhandlung über die evokatorische Kunst der Novellen Friedrich Dürrenmatts, erschienen in *Waiguo Wenxue Yanjiu Jikan* 外国文学研究集刊 (Schriften zur Erforschung der ausländischen Literatur), 9. Folge, Peking 1984, S. 89–128.
58 *Shanghai Xin Shumu* 上海新书目 .
59 内容提要
60 沈凝
61 文汇报
62 In einem Beitrag mit dem Titel «Dangdai Meiguo Duanpian Xiaoshuo Ji Jianjie» 当代美国短篇小说集简介 (Kurze Einführung in die ‹Sammlung moderner amerikanischer Kurzgeschichten›).
63 丁扬忠
64 人民戏剧
65 Bulaixite he Tade ‹Jialilüe Zhuan› 布莱希特和他的"加利略传"
66 连环画报
67 Siehe Anm. 53.
68 Wu Furong: «Foreign Plays on the Chinese Stage», in: *Chinese Literature*, Beijing August 1982, S. 108.
69 Ye Tingfang 叶廷芳 : Dilunmate he tade Bei-Xiju 迪伦马特和他的悲喜剧 (Dürrenmatt und seine Tragikomödien), *Guangming Ribao* 光明日报 (Licht-Tageszeitung), 4. April 1982.
70 Xiao hulijing 小狐狸精
71 以小人之心度君子之腹
72 左传 : Legge: *The Chinese Classics*, Band V, S. 726.
73 江南
74 Siehe Anm. 50.
75 Vgl. Anm. 52, Vorwort, S. 28–29.
76 振柴
77 中国青年报
78 Chinesische Namenstranskription: Makesi Fulishi 玛(马)克斯·弗里施
79 Deguo Zhanhou Wenxue Gaikuang 德国战后文学概况

80 谢莹莹
81 Chinesische Namenstranskription: Bide Bikesai'er 彼得·毕克赛尔 . Von ihm erschien in der chinesischen Übersetzung von Chen Jun 陈俊 «Der Mann mit dem Gedächtnis» aus «Kindergeschichten» in: Waiguo Weixing Xiaoshuo Xuan 外国微型小说选, hrsg. von Ying Tianshi 应天士 , Peking, Juli 1984, S. 245–248.
82 *Xiandai Ou-Mei Wenxue* 现代欧美文学 , verfasst von Sun Fengcheng 孙凤城, Sun Kunrong 孙坤荣 und Tan Deling 谭得伶 .
83 外国文学手册 , Band 1, S. 432.
84 文学报
85 文学家周历
86 黎奇
87 Siehe Anm. 11.
88 我们〔…〕在鸡尾酒会中游来荡去
89 外籍军团
90 外国军队
91 丁方
92 李士勋
93 高莽
94 *Shijie Wenxue Congkan* 世界文学丛刊
95 宁瑛
96 外国戏剧
97 Xifang Deyu Jutan Qingkuang 西方德语剧坛情况
98 Siehe Anm. 73.
99 Siehe Anm. 9.
100 岳思年
101 Chinesische Namenstranskription: Manyinlate Yinggelin 曼因拉特·英格林
102 蔡坤
103 Siehe Anm. 9.
104 史济溥
105 超淑侠
106 Xiao Jun 萧军 : Jieshao «Women de Ge» 介绍"我们的歌"(Einführung in «Unser Lied»), *BW* 15. Januar 1984.
107 金瓶梅
108 5 Textbände und ein Band Sacherläuterungen zum Gesamtwerk.
109 Madeleine Santschis Brief sowie die offizielle französische Übersetzung des Antwortschreibens von Ba Jin: siehe die in Anm. 2 angegebene Quelle, S. 44–46.
110 Chinesische Namenstranskription: Jiyeza 基耶扎
111 Chinesische Namenstranskription: Getehe'erfu 戈特赫尔夫
112 Chinesische Namenstranskription: Mushike 慕施克
113 Chinesische Namenstranskription: Lamiu 拉缪 bzw. Lamizi 拉米兹
114 Chinesische Namenstranskription: Shipitele 施皮特勒
115 Chinesische Namenstranskription: Wa'erze 瓦尔泽
116 Chinesische Namenstranskription: Shitage'er 施塔格尔
117 Chinesische Namenstranskription: Xi'erwei'ao Bulate 西尔维奥·布拉特
118 Siehe Anm. 100.
119 Siehe Anm. 9.
120 Chinesische Namenstranskription: Deni de Luremeng 德尼·德·鲁热蒙

121 *Dangdai Faguo Wenxue Cidian* 当代法国文学词典
122 *Yuyan de Yishu Zuopin* 语言的艺术作品 . Übersetzung von Chen Quan 陈铨
123 Chinesische Namenstranskription: Wo'erfugang Kaisai'er 沃尔夫冈·凯塞尔
124 Vgl. *Waiguo Wenxue* 外国文学 (Monatszeitschrift «Ausländische Literatur»), Peking Nr. 2 (Februar 1981, S. 31) (Übersetzung von Kafkas «Urteil»).
125 董光熙
126 顾盛卿